

Magazin

Lebensschule auf der Bühne

Schulmusical Die Lehrer Felix Egli und Kurt Lutz aus dem Seeländer Dorf Dotzigen bringen ihr Schulmusical «Schiffbruch» ans Stadttheater Bern. Ein kleiner Ritterschlag – auch für ihren Glauben an die Kraft der Kunst.

Jürg Steiner

Zwei Espresso, schwarz, ohne Zucker. Kurt Lutz (56), Schulleiter des Oberstufenverbands in Dotzigen und Musiklehrer, und Geschichtslehrer Felix Egli (55), lassen sich auf die Stühle vor dem Berner Kulturzentrum Progr fallen. Am Vorabend ging in der Turnhalle der Seeländer Gemeinde Dotzigen die Premiere ihres Popmusicals «Schiffbruch» über die Bühne, 102 Schülerinnen und Schüler und 12 Lehrkräfte der Oberstufe sind beteiligt.

Lutz und Egli verbergen nicht, dass die Nerven noch ein paar Tage zuvor blank lagen. «Geht nicht. Schaffen wir nicht. Ende», dachten nicht nur sie. Aber aus Erfahrung wussten sie auch: Das ist ein typischer Verzweiflungsmoment, der wohl alle ereilt, die auf einer Bühne stehen wollen.

Korrumpierte Schlepper

Die Erstaufführung von «Schiffbruch» kam dann doch noch gut. Komponist Lutz und Texter Egli sassens relaxt im Publikum, wie sie erzählen. Die Story beruht auf einer Sage von Sergius Golowin über ein Schiffsunglück. 1687 starben auf der wilden Aare im Seeland 111 protestantische Glaubensflüchtlinge aus Frankreich. Darauf nimmt auch das neue Teilstück des Hugenottenwegs zwischen Lyss und Büren Bezug, das morgen Samstag eingeweiht wird (wir berichteten).

Die damaligen Bootsführer, korrumpiert wie heutige Schlepper auf dem Mittelmeer, schauten dem Drama zynisch zu. Songschreiber Egli verknüpft die historische Tragödie mit aktuellen Konfliktszenen, in denen alkoholisierte Jugendliche einen Verkehrsunfall verursachen oder illegale Partys im Auenschutzgebiet veranstalten.

«Das Musical ist ein Kraftakt, der unsere relativ kleine Schule an die Grenzen bringt, klar, aber das wollen wir so», sagt Kurt Lutz. Alle drei Jahre stürzt sich die Oberstufe (7. bis 9. Klasse) unter seiner musikalischen Leitung in ein Musicalprojekt, das weit mehr ist als ein Abschluss-theater. «Es geht uns nicht um das Abarbeiten der klassischen Vorgabe, dass jeder einmal während seiner obligatorischen Schulkarriere auf einer Bühne gestanden sein muss», sagt Lutz. Es soll mehr sein.

Befuerter Ehrgeiz

«Wir produzieren mit Schülerinnen und Schülern alles selber – von den Texten bis zu den Apérohäppchen.» So hole man alle Talente ab, die sich an der Oberstufe versammeln. Eine Marketinggruppe kümmert sich um Sponsoring und Ticketing, Kostüme und Bühnenbild sind Teil des handwerklichen Unterrichts, die Cateringgruppe sorgt für die Verpflegung. «Wir sind berührt, welchen Ehrgeiz das freisetzt», erzählt Lutz, «unsere Köchinnen und Köche backen selbst die Minitorteböden eigenhändig.»

Inhaltlich schwebt das Musicalthema über dem ganzen Schuljahr, seit Herbst 2018 lautet das Jahresmotto der Oberstufe «Sagen wir Flucht». Schülerinnen und Schüler begaben sich etwa auf den Hugenottenweg.



Die Liebesaffäre zweier Gemeinderäte an der Alten Aare, tänzerisch umgesetzt: Szene aus dem Schulmusical «Schiffbruch». Foto: zvg

Am Ort des Schiffsunglücks zündeten sie Kerzen an. Vertreter der Flüchtlingshilfe besuchten Dotzigen und ermöglichten den Schülern direkte Begegnungen mit Geflüchteten.

«Gratwanderung geschafft»

Allerdings: Im Dotziger Gemeinderat hat die SVP die Mehrheit – und kaum ein Thema polarisiert in der schweizerischen Politik mehr als die Flüchtlingsfrage. «Es kommen natürlich kritische Fragen, von Eltern zum Beispiel», sagt Felix Egli, aber das sei kein Problem. Es gehe nicht darum, dass die Jugendlichen ihre Weltanschauung der seinen anpassen, «obwohl es mich natürlich freut, wenn die Arbeit an der Inszenierung in den Köpfen etwas bewegt».

Wie auf der Bühne finde man sich auch im Leben manchmal unversehens in einer Rolle wieder, die zwingt, sich mit anderen Ansichten auseinanderzusetzen. Oder eigene Vorurteile zu hinterfragen. «Wenn es gelingt, das ein wenig ins Bewusstsein zu rücken, sind wir weit gekommen.» Man könne die künstlerische Beschäftigung mit dem Musical auch als Lebensschule sehen, die der Realität näher komme als viele Lektionen.

Stefan Hässig, Mitglied des Schulrats des Oberstufenverbands, Gemeinderat in Dotzigen und SVP-Mitglied, hält auf Anfrage fest, er habe absolut kein Problem damit, wenn das Schulmusical ein brisantes Thema aufgreife – solange verschiedene Standpunkte und nicht bloss die Haltung der Autoren abgebildet und diskutiert würden. «Dass in der Schule der Umgang mit Meinungsvielfalt gelehrt wird, halte ich für sehr wichtig», sagt Hässig. «Auch wenn man in der SVP ist», ergänzt er, «bedeutet es nicht zwingend, dass man mit dem Parteikurs bei jedem Thema immer in jedem Punkt ein-

«Selten arbeiten wir in der Schulzeit so intensiv an Fähigkeiten wie Zuverlässigkeit, Pünktlichkeit, Teamfähigkeit wie jetzt.»

Kurt Lutz
Musiklehrer Dotzigen

verstanden ist.» Das gehöre sich so in einer «gesunden politischen Umgebung». Natürlich habe die Themenwahl in den Dörfern Dotzigen, Diessbach und Bütigen Fragen aufgeworfen. Aber so, wie er von diversen Leuten gehört habe, die das Stück bereits gesehen hätten, «haben die Autoren die Gratwanderung gut hingekriegt».

Lehrplankonform?

Bereits seit Ende Mai ist in Dotzigen der reguläre Schulunterricht eingestellt, es gibt nur noch das Musical. «Im Prinzip», so Egli, «funktionieren wir wie eine Firma, die einen Liefertermin



Passion für die Bühne: Kurt Lutz (links) und Felix Egli. Foto: Nicole Philipp

einhalten muss», was auch das klassische Lehrer-Schüler-Verhältnis aufweiche. Was ist mit der Einhaltung des Lehrplans? Schulleiter Kurt Lutz lacht. Flucht sei ein Lehrplanthema, sagt er. Die Arbeit am Musical sei kein Ferienlager: «Selten arbeiten wir in der Schulzeit so intensiv an Fähigkeiten wie Zuverlässigkeit, Pünktlichkeit, Teamfähigkeit wie jetzt», sagt Lutz. Es sei toll, zu sehen, wie Neuntklässler, die eine Lehrstelle im Sack haben und dazu tendierten, in der Schule abzuhängen, plötzlich einen Energieschub erleben.

Einen Energieschub erleben nun auch Egli und Lutz, die ihre

Musicals im Theaterverlag Elgg publizieren, damit sie an anderen Schulen nachgespielt werden können. Cihan Inan, Schauspielchef bei Konzert Theater Bern, sah vor drei Jahren das letzte Musical in Dotzigen und holt nun «Schiffbruch» für ein Gastspiel morgen Samstag in die (schon fast ausverkauften) Vidmarhallen. «Eine grosse Ehre», sagen Egli und Lutz, «fast ein Ritterschlag». In drei Jahren sind sie wieder am Start, mit einem neuen Musical, «das uns an den Rand bringen wird».

Aufführung: morgen Samstag, 19.30 Uhr, Vidmarhallen, Liebefeld.

«Filme sollen uns auch das Fürchten lehren»

Solothurn Anita Hugi hat als neue Direktorin nur sechs Monate Zeit bis zu ihren ersten Filmtagen.

Anita Hugi übernimmt die Direktion der Solothurner Filmtage ab Anfang August, sie tritt damit die Nachfolge von Seraina Rohrer an. Hugi war bislang Programmleiterin des Festival International du Film sur l'Art in Montreal und verantwortete die «Sternstunde Kunst». Für die SRF-Sendung produzierte sie unter anderem die Reihe «Cherchez la femme» mit Filmen zu Sophie Taeuber-Arp, Meret Oppenheim und Manon. Als neue Filmtage-Direktorin hat Anita Hugi nur sechs Monate Zeit bis zum ersten Festival. Wir baten sie zum schnellen Frage-Antwort-Pingpong.

Frau Hugi, Sie sind die neue Leiterin der Filmtage. Wer ist Anita Hugi?
A découvrir!

Gibt es 2020 eine Werkschau oder ein streng kuratiertes Programm?

Die Solothurner Filmtage sind 2020 eine vielseitige und anregende Werkschau. Und ein inspirierendes Festival.

Wann waren Sie zum ersten Mal in Solothurn?

Im Kanton Solothurn: am Tag meiner Geburt. Ich bin 1975 in Grenchen geboren.

Und das erste Mal an den Filmtagen?

Spontan erinnere ich mich an den ersten beruflichen Besuch im 2003.

Wer ist der oder die sympathischste Schweizer Filmschaffende?

Die Qual der Wahl! Mich interessieren aber vor allem deren Werke – am liebsten jene mit einem filmischen und persönlichen Engagement.

Warum braucht es 2020 die Solothurner Filmtage noch?

Weil es eine verlässliche und vielseitige Werkschau des aktuellen



Neue Direktorin der Filmtage: Anita Hugi. Foto: Tim X. Fischer

Films aus der ganzen Schweiz braucht. Weil Film auch ein sinnliches Erlebnis sein soll.

Was waren die besten Qualitäten ihrer Vorgängerin Seraina Rohrer?

Mutig, innovativ, professionell.

Wovor fürchten Sie sich in Filmen?

Film soll uns auch das Fürchten lehren. Uns ermutigen, Dingen auf den Grund zu gehen.

Wo steht der Schweizer Film 2020?

Der Schweizer Film ist heute in allen Formen sehr stark und vielseitig aufgestellt. Dieser Erfolg ist gewollt – und er ist auch ein Kind der Solothurner Filmtage, die sich dafür seit 54 Jahren einsetzen. (zas)